

**The Willisau Jazz Archive**  
[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)

**Press Documentation**

## **Anthony Braxton Quartet**

Event Date: 1991-06-01  
Event Time: 20:30  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

### **Press Items**

| <b>Medium</b>   | <b>Date</b> | <b>Page</b> | <b>Title</b>                   |
|-----------------|-------------|-------------|--------------------------------|
| Vaterland       | 1991-05-28  | 29          | Jazz in Willisau               |
| LNN             | 1991-05-29  | 37          | Wanderer zwischen Jazz und ... |
| Willisauer Bote | 1991-05-29  | 11          | Einzigler Auftritt             |
| Vaterland       | 1991-06-03  | 9           | Wogen der wiederkehrenden ...  |
| Tagblatt        | 1991-06-04  | 31          | Reise durch Klanfwelten        |
| Willisauer Bote | 1991-06-06  | 13          | Musikalisches Perpetuum ...    |

### *Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).



## Jazz in Willisau

Am Samstag, 1. Juni, 20.30 Uhr, ist im Hotel Mohren in Willisau wieder Jazz angesagt: es tritt das Anthony Braxton Quartett aus Chicago auf.

Anthony Braxton, aus der Chicagoer Avantgardeszene hervorgegangen, gilt als besonders intellektualistischer Vertreter des aktuellen Jazz. Er zählt neben Charlie Parker, Paul Desmond und Lee Konitz auch John Cage, Karl-Heinz Stockhausen und die zweite Wiener Schule zu seinen Hauptinflüssen. In der Praxis aber erscheint Braxton eher an die freien Konzepte eines Vinko Globokar anzuknüpfen.

Zusammen mit der grossartigen Pianistin Marilyn Crispell, dem Bassisten Mark Dresser und dem Schlagzeuger Jerry Hemingway verarbeitet Braxton einen weiten Bogen von der Jazztradition bis zu freien Konzeptstücken

1970 bis 1972 spielte er mit Cick Corea, Barry Altschul und Dave Holland in der Gruppe «Circle».

- Seither leitet er regelmässig eigene  
r Gruppen, die sich im Grenzbe-  
e reich von Free Jazz und europäi-  
s scher Avantgarde bewegen. Kul-  
/ turpatronat: Verlag Vaterland.  
r Vorverkauf: Vaterland-Empfang,  
a Maihofstrasse 76, Luzern. Telefon  
- 041 - 36 33 33; Publicitas, Hirsch-  
t mattstrasse 36, Luzern, Telefon  
a 041 - 23 43 34.

VL 199/10528029

Anthony Braxton Quartet am Samstag erneut in Willisau

## Wanderer zwischen Jazz und neuer Musik

Mit dem gleichen Quartet, mit dem er bereits im vergangenen Jahr am Festival auftrat, spielt der Saxophonist Anthony Braxton am kommenden Samstag wieder in Willisau: Marilyn Crispell (p), Mark Dresser (b) und Jerry Hemingway (dm). Das Konzert im Hotel Mohren beginnt um 20.30 Uhr.

Anthony Braxton. Muss man ihn erneut vorstellen? Jener schwarze Musiker, aufgewachsen in jazzigem Biotop, der die Bezeichnung Jazz als zu eng betrachtet, als Würgegriff gar. Jener schwarze Musiker, der die Synthese zwischen Jazz und Neuer Musik am weitesten getrieben hat und immer noch weiter treibt?

### Musikalische Integrität

Braxtons Wurzeln liegen nicht nur in der Black Music und in der Neuen Mu-

sik, nicht nur bei Parker und Konitz, nicht nur bei Stockhausen, Cage und der Wiener Schule. Er interessiert sich ebenso für japanische Musiktradition wie für die Musik-Theorie der Hildegard von Bingen. Ein asketischer Eklektiker, der daneben noch monumentale Essays schreibt und seine Kompositionen – er komponiert, weil ihn die freie Improvisation nicht befriedigt, der sich mit ihren Schwächen nicht abfinden will – mit abstrakten Formeln betitelt.

Nein, ein Jazz-Musiker ist Braxton längst nicht mehr. Vielleicht ein Musiker, der etwas von der Vitalität des Jazz in die Neue Musik – die Klassierung ist allerdings wiederum zu eng – hinübergerettet hat. Vielleicht ist es dieser Aspekt – neben anderen wie seinem stupenden Spiel, seiner Virtuosität, seiner menschlichen wie musikalischen Integrität –, der ihn vor einer Entfremdung vom Jazz-Publikum schützte. Denn auch wenn er sich längst den definitorischen

Fesseln des Jazz entledigt hat, seine breiteste Plattform hat er doch noch immer in der sogenannten Jazz-Szene.

Interessant sind in diesem Zusammenhang zwei kürzlich als CD neu aufgelegte Platten von Braxton, die einen Einblick ins Spektrum seiner Musik geben. Die eine wurde 1979 am Willisauer Festival aufgenommen («Performance»), die andere 1981 im Studio («Composition 98»). Die Willisauer Aufnahme (mit Ray Anderson, John Lindberg und Thurman Barker) ist eindeutig die jazzigere, impulsivere – die Studio-Aufnahme (mit Marilyn Crispell, Ray Anderson und Hugh Ragin) die konzeptioniertere und kontrolliertere, die kaum mehr Raum für spontane Impulse zulässt. Ein Unterschied, der sich auch in den Titeln «Performance» und «Compositon» spiegelt.

*Meinrad Buholzer*

Anthony Braxton: «Performance (Quartet) 1979», Hat Art CD 6044. – «Composition 98», Hat Art CD 6062. *LNU 1991 0529 p. 37*

# Einzigiger Auftritt

**Am kommenden Samstag, 1. Juni, präsentiert Niklaus Troxler mit dem Anthony Braxton Quartet ein besonders attraktives Ensemble. Braxtons Soloauftritt am letztjährigen Festival war einer der Höhepunkte dieser Veranstaltung. Das Konzert vom Samstag verspricht ein weiterer Höhepunkt zu werden: diesmal bringt der Saxophonist so bedeutende Musiker wie die Pianistin Marilyn Crispell, den Bassisten Mark Dresser und den Schlagzeuger Jerry Hemingway mit nach Willisau.**

pd. Anthony Braxton, aus der Chicagoer Avantgardeszene hervorgegangen, gilt als besonders intellektualistischer Vertreter des aktuellen Jazz. Er zählt neben Charlie Parker, Paul Desmond und Lee Konitz auch John Cage, Karl-Heinz Stockhausen und die zweite Wiener Schule zu seinen Haupteinflüssen. In der Praxis aber scheint Braxton eher an die freien Konzepte eines Vinko Globokar anzuknüpfen.

Mit seinem sensationellen Quartett schuf er den eigentlichen Höhepunkt des letztjährigen Willisauer Festivals. Ein glücklicher Zufall bringt den Willisauer Jazzfans nun ein Wiedersehen mit dem Quartett. Zusammen mit der grossartigen Pianistin Marilyn Crispell, dem Bassisten Mark Dresser und dem Schlagzeuger Jerry Hemingway verarbeitet Anthony Braxton einen weiten Bogen von der Jazztradition bis zu

freien Konzeptstücken.

Anthony Braxton wurde 1945 in Chicago geboren. Er schloss sich 1966 der AACM an und war 1967 Mitbegründer der «Creative Construction Company». 1969 – gleichzeitig mit dem Art Ensemble of Chicago – zog er für einige Jahre nach Paris und befruchtete nachhaltig die damalige europäische Freejazzszene. 1970 bis 72 spielte er mit Chick Corea, Barry Altschul und Dave Holland in der Gruppe «Circle». Seitdem leitet er regelmässig eigene Gruppen, die sich im Grenzbereich von Free Jazz und europäischer Avantgardebewegen. Musiker wie George Lewis, John Lindberg, Ray Anderson u.a. schafften ihren Durchbruch in Gruppen von Anthony Braxton.

Das Konzert findet am kommenden Samstag, 1. Juni, 20.30 Uhr, im Mohrensaal statt.



Anthony Braxton ist einer der prominentesten Saxophonisten.

WB 19910529 p.11

# Wogen der wiederkehrenden Entfaltung

Drei Stunden volle Konzentration für zwei Kompositionen und danach keine Zugabe (mehr nötig): Das Anthony Braxton Quartet hat am Samstagabend in Willisau mit Musik der anspruchsvollen Güte das Publikum herausgefordert – und trotzdem begeistert. Zwei Kompositionen in epischer Länge für unvoreingenommene Ohren im durchlässigen Zwischenbereich von Avantgarde-Jazz und moderner E-Musik, sofern Etiketten hier noch eine Ahnung von Orientierung vermitteln sollen. Zwei Ausschnitte aus der unendlichen Welt der Klänge, ohne Anfang und Ende, das war alles, aber es war genug.

Von Pirmin Bossart

Konzertbesucherinnen und -besucher pflegen in der Regel ungefähr zu wissen, was sie erwartet, wenn sie diesen oder jenen Anlass auswählen und hingehen. Können wir wissen, was uns bei einem Braxton-Konzert erwartet? Wir haben Vorstellungen über die ungefähren Eckpunkte seiner Klangbereiche und haben vielleicht sogar kurze Breaks seiner Aufnahmen im Ohr: Aber dann, am Konzert, können wir nicht umhin, einfach möglichst absichtslos zu hören, was da in den auf weite Strecken durchstrukturierten Kompositionen alles passiert.

Auch am Samstag in Willisau: Die Musik des Anthony Braxton Quartets hat nichts zu tun mit einer Abfolge von heissen Grooves in rezeptionsgerechten und gut verdaulichen Längen, sondern wird an diesem Abend in zwei über einstündigen Teilen entwickelt. Daher

erfordert sie von den Zuhörerinnen und Zuhörern zuallererst einmal eine andere Rhythmik des Wahrnehmens, ein Umpolen der Aufmerksamkeit auf die subtilen Veränderungen repetitiver Muster hin, ein Zulassen der hingehaltenen Spannungen auch. Und nicht ein Warten auf den Marsch des Wiedererkennens.

## Exzessive Kollektiv-Gewitter

Musik aus dem Kopf: Die Notenblätter sind zahlreich vorhanden auf der Bühne und werden auch rege benutzt. Braxton strukturiert, baut auf, variiert, setzt zusammen, demontiert wieder und lässt daraus wachsen. Aus winzigen Melodiefragmenten entfalten sich kammermusikalische Bögen und vor allem im ersten Teil werden exzessive Kollektiv-Gewitter entfacht, die periodisch wiederkehren, von Jerry Hemingway an Drums und Vibes in schlaksiger Wucht auf Hochdruck gehalten. Braxton wechselt in gewohnter Manier durch eine ganze Palette von Rohrblattinstrumenten (Sopransax, Klarinette, Bariton-Klarinette und Altosax) und spielt auch eine luftige Querflöte.

Während des ganzen Konzertes steht er, dem Publikum nur sein Profil zugewandt, nahe beim Kontrabassisten (Mark Dresser), in Schutz und Schirm der bauchnahen Resonanzen sozusagen, die ihn erden. Bei den beiden Häufen sich auch die Notenblätter und scheinen überhaupt die Fäden der komplexen Harmonien zusammenzulaufen. Marilyn Crispell (Piano) bleibt eine rhythmische Begleiterin und bearbeitet ihr Instrument mit schnellen,

perkussiven Schlägen, walzt unbeirrt am Ton-Fluss mit, geht aber akustisch leider oft unter und bleibt eher farblos.

## Dichte Interaktionen

Faszinierend trotz aller Längen bei diesen musikalischen Prozessen sind jene Momente, in denen das formale Patchwork der einzelnen Ingredienzen zu einem vibrierenden Gewebe transformiert, wie ein langer auf- und abschwellender Atem anhält und die kleinsten Klangnuancen als Organismen offenbart. Manchmal brechen die Wogen der wiederkehrenden Entfaltung der Töne wie Böen ein und lassen die Komposition als durchsichtigen Schmetterling mit 1000 Flügelschlägen pro Sekunde zwischen Himmel und Erde zittern.

Im zweiten Teil des Abends werden die Interaktionen der vier Instrumentalisten dichter und variieren zwischen avantgardistischer Kammermusik, freien Jazz-Konzepten und hämmern den Crescendis, wobei solistischen Ausflügen wenig Platz eingeräumt wird. In diesem dauernden Fluktuieren bleibt keine Zeit, zum Verschnaufen und Zurücklehnen, so viel man eigentlich zwischenhinein immer wieder zum geistigen Verdauen Bedarf hätte. Es ist ein Teilnehmen an einem Prozess, der von den Musikern dann beendet wird, wenn der grosse Kollektivatem auf der Bühne für einen blitzschnellen Moment zur vorläufigen Ruhe kommt. Eindrücklich, wie das die Musiker spüren und auch zulassen. Da passiert eben doch weit mehr, als ein blosses Übersetzen von dem, was immer auch auf den Notenblättern stehen mag.

ter mitteilte, be-  
verflucht, konn-  
ist und verhaftet

**SSO**  
**aucht**  
spk. Ein aus  
ter Privatwoh-  
s Picasso-Ge-  
kopf mit gol-  
e (1943) - ist  
ollen Umstän-  
haus Sotheby's  
cht. Das Ver-  
bildes im Wert  
Million Dollar  
nicht bemerkt  
Diebe es durch  
pie ersetzt hat-

**mpilot**  
**getötet**  
i schönem Flug-  
las Wochenende  
irm- und Delta-  
Ein 32-jähriger  
wurde am  
OR getötet. Bei  
nteren Unfällen,  
Zusammenstoss  
die Piloten zum  
tzungen, wie die  
stungsflugwacht  
mitteilte.  
umstag nachmit-  
Gleitschirmpilot  
art auf dem Sa-  
wurde mit einer  
ital Genf einge-  
r Gleitschirmpi-  
ig abend bei At-  
einem Baum ge-  
e unverletzt ge-

**flüchtig,**  
**Wirkung.**  
**Tagblatt**

Rathaus, beging die Philoso-  
phische Gesellschaft der Inner-  
schweiz ihre Jubiläumsfeier  
zum 50jährigen Bestehen. Die  
Mitglieder waren zahlreich er-  
schienen, und ein kammermusi-  
kalisches Trio junger Künstler  
umrahmte die Feler stim-  
mungsvoll mit Werken von  
Haydn und Telemann.

j. Die Präsidentin der Gesellschaft,  
Imelda Abbt, eröffnete den Anlass  
mit einer kurzen Ansprache, in der  
sie auch die Vertreter der Behör-  
den, Erziehungsdirektorin Brigitte  
Mürner-Gilli und Schuldirektor  
Robert Schiltknecht, begrüßte.  
Als erster von vier Referenten

Kaspar Hürlimann, an die Grün-  
dung der Gesellschaft, so wie er sie  
in der Festschrift «Denkspuren»  
nacherzählt hat, und wie sie an  
dieser Stelle in der Ausgabe vom 1.  
Juni ebenfalls nachzulesen ist. Vor  
allem gedachte er der Gründervä-  
ter Rageth, Spiess und Roesle, die  
sich damals nachhaltig für die ka-  
tholische Philosophie ein- und zur  
Wehr gesetzt haben.

Gleich zwei Festansprachen  
führten die Besucher der Grün-  
dungsfeier wirklich in philosophi-  
schen Gefilde, und vor allem dort-  
hin, wo sich Philosophie als «prak-  
tische Philosophie» und nicht als  
Spekulation versteht. Grossrat  
Hans Widmer - auch er ein Alt-  
präsident der Vereinigung und zu-

schichtig-schwierig  
ter dem eine zwö-  
rung als Parlan-  
Nicht nur lässt sic  
lige Maschinerie d  
Philosophie schle  
es sind, meinte de  
die Philosophen si  
ihren Fachgebiete  
Geheimsprache sp  
geflissentlich ausse  
tik halten.

Dabei wären  
seit je auf eine Ga  
tet, denn auch sic  
der Polis Welt»  
sehr wohl die Au  
politischen Realit  
geri und zu hint  
Widmer fasste sch

# Reise durch Klangwelten

## Packendes Anthony Braxton Quartett

**WILLISAU** - Der Höhepunkt  
des letzten Jazz Festivals von  
Willisau erlebte am Samstag im  
«Mohren»-Saal eine packende  
Reprise. In zwei fast unendli-  
chen Sets bot das Anthony  
Braxton Quartett Avantgarde-  
Jazz vom Allerfeinsten, eine  
gewaltige Herausforderung für  
die Konzertbesucherinnen und  
-besucher, die den Saal nach  
drei Stunden erschöpft, aber  
befriedigt verliessen.

Es gibt wenig Leute, die sich auf  
eine Reise begeben, von der sie  
kaum wissen, wohin sie führt. Wer  
aber ein Konzert von Anthony  
Braxton besucht, gehört zweifels-  
ohne dazu. Jene, die seine Heraus-

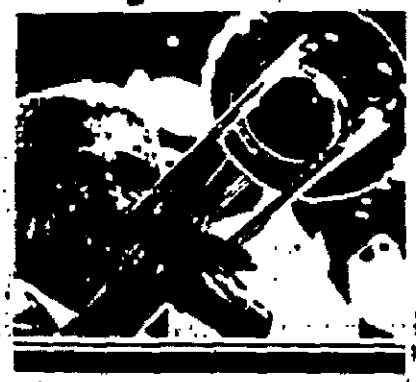
forderung annahmen, entführte  
Braxton mit seinem Quartett in die  
erstaunlichsten Klanglandschaften.  
Der eine oder andere Passagier  
landete wohl ab und zu neben der  
Strecke und fand sich plötzlich  
schweisstriefend im «Mohren»-  
Saal wieder.

Das Instant Composing von An-  
thony Braxton, das die Grenzen  
zur zeitgenössischen E-Musik  
überschreitet, wird durch keine fe-  
sten Rhythmen zusammengehal-  
ten. Es lebt von wiederkehrenden  
Klangsetzen, die dann doch fast  
unbemerkt neuen Tonideen platz-  
machen. Mit Querflöte, Sopran-  
und Altosax, Klarinette und Bari-  
ton-Klarinette gibt Braxton dem  
Klangbild ständig neue Züge, ad-  
diert kleine Farbtupfer, durchzieht  
das Bild mit ausgewählten Strichen  
oder übermalt die ganze Szenerie  
mit völlig neuen Farben.

Getragen wird die nie anhalten-  
de Klangfahrt vom äusserst impul-  
siven Jerry Hemingway an Drums  
und Vibes. Seine grollenden Lawi-  
nen, entstanden aus kleinem Zi-  
schen und Quietschen, werden aber  
gleich wieder aufgefangen vom tief  
bohrenden Kontrabassisten Mark  
Dresser. Stets im Hintergrund,  
manchmal fast etwas verdeckt,  
hämmernt Marilyn Crispell ihre  
Begleit-Clusters ins Piano.

Erwin Schmid

## DIE JAZZECKE



# El

«

## Somme

**LUZERN** - De-  
klus «Sommerk  
Konservatorium  
am Sonntag im  
zern mit der ko  
führung von C  
bald Glucks C  
auf Tauris» um  
von Conserva  
Thüring Bräm e

Die tragische Ha  
in Paris uraufg  
Oper hat nichts v  
tät verloren, denn  
minieren auf unse

## Von Hannes E.

schiedene arche  
lungsweisen, die  
der Natur der Me  
liegen. Die Musil  
sches Bild von a  
stehen. Als Zuhör  
druckt von der F  
melodischen Ein  
der verschieden  
gen dieser Opern  
charakterisierte  
Protagonisten Ip  
Pylades und The  
Zuhörer, welche  
schen Mythologie  
traut sind, sich e

Das Anthony Braxton Quartet spielte im «Mohren» Willisau

# Musikalisches Perpetuum Mobile

**Zwei endlose Kompositionen des Anthony Braxton Quartets forderten am Samstag abend die volle Konzentration des Publikums im gut besetzten «Mohren»-Saal Willisau. Mit meisterhafter Präzision und eindringlicher Variation vermochte die Formation die Zuhörer zu überzeugen. Das Anthony Braxton Quartet trug einen avantgardistischen Jazz mit stark intellektualistischem Einschlag vor, welcher sich im Grenzbereich zwischen Free Jazz und zeitgenössischer E-Musik bewegt.**

eg. Besonders eindrucksvoll waren die unterschiedlichen «Reeds», welche Anthony Braxton einsetzte. Auf verschiedenen Flöten spielte er leicht beschwingte, hüpfende Passagen, die in ständig sich wiederholenden Repetitionen dem Konzert einen meditativen Charakter verliehen. Aus den diversen Saxophonen holte er satte, volle Klänge heraus, die zum Teil an schreiende, heulende Wesen erinnerten, zum andern Teil auch Tierlaute oder Maschinengeräusche imitierten. Rasante, wilde Stücke wechselten mit leisen, verhaltenen, wobei es einerseits zu kras-

sen Gegensätzen, aber auch zu feinen Übergängen kam. Auf klare Kontrapunkte folgten öfters minime Nuancierungen. Braxtons Spiel erweckte den Eindruck, als ob das eine Set unmittelbar aus dem andern entwickelt würde. So entstanden eigentliche Kettenreaktionen von schier unbegrenzter Dauer. Dabei öffneten sich weite Dimensionen. Eine gewaltige Maschinerie von genialer Vielfalt schien in Gang zu kommen, welche kaum mehr zu bremsen war. Anthony Braxton schuf mit seinem Quartett ein ausgereiftes musikalisches Perpetuum mobile, welches

zwar die Zuhörer zu begeistern wusste, aber ihre Konzentrationsfähigkeit allzu sehr strapazierte.

Dem Schlagzeuger Jerry Hemingway gelang es, seine Rhythmen klar zu strukturieren und sie gezielt in das gesamte Spiel der vier Musiker einzusetzen.

In einer besonders intensiven Passage erinnerten die Einsätze von Hemingway an galoppierende Pferde oder an ein gewaltiges Gewitter. Der Bassist Mark Dresser verstand es ausgezeichnet, seinem Instrument subtile Klänge zu entlocken, während die Pianistin Marilyn Crispell in schier manischer Manier auf die Tasten einhämmerte.

Der Konzertabend mit dem Quartett von Anthony Braxton löste auf jeden Fall die angekündigten Versprechen ein.

WB 19910606 p13